

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 20 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim,  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 26.

Welzheim, Sonntag den 18. Februar

1872.

### Deutschland.

Stuttgart, 12. Febr. \*) Aus der Rede, die Herr Justizminister von Wittnacht in der 60. Sitzung der Kammer der Abgeordneten aus Veranlassung der Berathung eines Antrages von Desterlen und Genossen, betreffend den Schutz der württembergischen Reservatrechte gehalten. Der Herr Minister gibt einleitend eine Entstehungs-Geschichte des Art. 78 der Reichs-Verfassung und geht dann über auf die Schutzmittel, die man gegen Verfassungs-Veränderungen anzuwenden für nothwendig gefunden. Ein Veto jeder Regierung einzuräumen habe er nicht für zulässig gehalten; und ein bloß bayerisches Veto hätte mindestens etwas sehr Eigenthümliches gehabt. Es blieb daher für den Vertreter Württembergs nur übrig, ein gemeinsames Veto zu besürworten, wonach jede Verfassungs-Veränderung durch den Widerspruch einer kleineren Anzahl von Stimmen im Bundesrath verhindert wird. Von einem Rechte der Zustimmung, fährt der Redner fort, sei bei Annahme der Verträge in der württemb. Kammer der Abg. keine Rede gewesen, nur das Auslegungsrecht sei gewahrt worden. Als es sich im Februar 1871 um eine neue Redaction der Reichs-Verfassung gehandelt, sei die Bestimmung, betreffend den Schutz der Rechte der Einzelstaaten aus dem Schluß-Protokoll vom 15. November 1870 wörtlich in die Reichs-Verfassung übergegangen. Was nun das Zustimmungsrecht betreffe, erklärt der Herr Justizminister, „bin ich heute in der Lage, nach stattgehabter Vernehmung des Geh. Rathes Namens der Staatsregierung mit höchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs die Erklärung abzugeben, daß nach der rechtlichen Auffassung der königl. Staatsregierung unter „Zustimmung des berechtigten Bundesstaates“ in Art. 78 Absatz 2 zu verstehen ist „die Zustimmung der Bevollmächtigten im Bundesrath.“ Nachdem der Herr Minister die Frage der Auffassung des Art. 78 Abs. 2 in historischer, sprachlicher und logischer Richtung entwickelt, bemerkt er weiter: Nicht erst in der redaktionellen Fassung vom April 1871, sondern bereits im Versailler Schluß-Protokoll seien die Reservatrechte als Vorschriften der Reichs-Verfassung bezeichnet; sie stehen unter dem Schutze, aber auch unter der Herrschaft der Verfassung. Von selbst seien auch einzelne Bestimmungen der Landesverfassung durch den Eintritt in das Reich abgeändert worden. Im Bundesrath schließt Württemberg keinen Vertrag mit auswärtigen Staaten, sondern es stimmt ab in einem verfassungsmäßigen Organe des deutschen Reiches. Wenn sich nun das Zustimmungsrecht der Landesvertretung nicht aufrecht halten läßt, wie die Antragsteller Desterlen und Genossen bezwecken, welche Garantien, kann man fragen, sind Württemberg außerdem noch gewährt? Der Herr Minister erklärt hierauf: Wenn der Abgeordnete Wohl, der unverdrossene Kämpfer, die Möglichkeit aufstelle, daß im Bundesrath die Abschaffung des Königreichs Württemberg zur Abstimmung gestellt werden könnte, so steht dem schon der Eingang der Reichsverfassung entgegen, wo es heißt, daß Ihre Majestäten die Könige von Preußen, Bayern, Württemberg u. s. w. einen ewigen Bund schließen zum Schutze u. s. w. und da wäre es doch eine gar zu weit gehende Verfassungs-Veränderung, wenn eines schönen Tages der Antrag auftauchte, in einem der Bundesmitglieder den Garau zu machen. Der Charakter eines Bundesstaates müsse dem Reiche stets gewahrt bleiben. Die Reservatrechte seien und bleiben dem Landesstaatsrecht entgegen und dem Reiche zugewiesen. Das Reich könnte nicht ruhig zusehen, wenn die Einzelvertretungen in Beziehung auf die Thätigkeit der Bundesbevollmächtigten sich zu weit gehende Einflüsse heilegen wollte.

Die Besorgnisse der Antragsteller gehen zu weit: „Der Bevollmächtigte“ sagt der Herr Minister „stimmt über einigermaßen wichtige Dinge nicht ab, ohne daß vorher das Gesamtministerium Be-

\*) Unlieb verspätet.

schluß gefaßt hat und ohne daß eine besondere Entschliebung Sr. Majestät eingeholt worden ist. Daraus ist wohl auch ersichtlich, daß die Rechte des Landes und der Krone wohlbewahrt sind: sie ruhen nicht in den Händen eines beliebigen Bevollmächtigten, nicht einmal in den Händen des Gesamt-Ministeriums, sondern in den Händen der R. Staatsregierungen ruhen diese Rechte. Wenn aber diese sie nicht mehr wahren wollte, dann wären sie schon so gefährdet, daß wohl auch die Beihilfe der Landesvertretung sie nicht rettet. Allein auch abgesehen davon, besteht für diese Fälle die constitutionelle Verantwortlichkeit der Minister u. s. w. Ich halte es übrigens nicht für denkbar, daß ein Ministerium, welches sich für verantwortlich hält, wichtige Rechte des Landes, seien das Sonderrechte oder sonstige Rechte der Souveränität, durch Abstimmungen im Bundesrath preisgeben sollte ohne sicher zu sein der Zustimmung wie des Souverän, so des Landes; und Mittel, der Uebereinstimmung der Stände sich zu versichern, gibt es ja, ohne daß eine formelle Beschlußfassung erfolgt, gar manche u. s. w. Weist wiederholt die Verbindlichkeit zur Einholung eines solchen Beschlusses zurück. Huldigen wir deshalb dem Absolutismus? Wir erblicken in der Stimmführung im Bundesrath keineswegs eine bloße Mehrung der ministeriellen Machtbefugniß, sondern auch wesentlich eine Wehrung der ministeriellen Verantwortlichkeit. Es ist beßhalb auch nicht eine Frage des Constitutionalismus, sondern die Frage ist: wollen wir oder wollen wir nicht an den nach unserer Auffassung eingegangenen Verbindlichkeiten gegen das Reich rütteln? Wollen wir dem verfassungsmäßigen Charakter unserer Stellung innerhalb des Reichs einen anderen Charakter substituiren, den internationalen? Darum handelt es sich. Wenn die Regierung einen Conflict mit dem Reiche nicht hervorruft, glaubt sie allerdings im Interesse des Landes zu handeln.“

Stuttgart. Da es nach der Einführung der neuen Maße und Gewichte sehr wichtig ist, welche Schriftzeichen für die abgekürzte Bezeichnung derselben angewandt werden, so theilen wir nachstehend die Beschlüsse mit, welche auf dem Delegirten-Tage des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieurvereine hierüber gefaßt worden sind. In allen Kreisen haben die Bezeichnungen volle Billigung gefunden. Dieselben sind: Längenmaße: M Meile, Km Kilometer, Dm Dekameter, m Meter, dm Dezimeter, zm Zentimeter, mm Millimeter. Flächenmaße: □M Quadratmeile, HA Hektar, A Ar, □m Quadratmeter u. Körpermaße: kbm Kubikmeter u. Hl Hektoliter, S Schessel, l Liter. Gewichte: T Tonne, (1000 k), Z Zentner (50 k), k Kilogramm (2 Pfund), Dg Dekagramm, g Gramm, dg Dezigramm, u. Mechanische Arbeit: mT Meter-Tonne, mak Meterkilogramm, zmk Zentimeter-Kilogramm u.

Stuttgart, 16. Febr. Diebstahl. Wie raffiniert in Stuttgart die Diebe sind, beweist folgender Vorfall: Am Faschnachtstag nach Mitternacht kamen zwei Individuen in eine hiesige Wirtschaft und wußten den Wirth durch allerlei Ungezogenheiten so zu reizen, daß dieser sich entschloß, sie hinauszumerfen. Nachdem dies geschehen, entdeckte der Wirth, daß ihm einer der Strolche während dieses Mandövers seine silberne Anteruhr nebst Kette gestohlen hatte. Die Sache ist bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

Neuffen, 10. Febr. Die jetzigen Verhältnisse äußern auf das industrielle Leben überall einen ungemein günstigen Einfluß. So kann schon geraume Zeit die hiesige Corsetfabrik, die Hunderte von Händen beschäftigt, mit ihren Fabrikaten den Nachfragen nicht mehr genügen. Auch wird in diesem Frühjahr eine großartige Anstalt für Seidenzwirnerei, die mehr als 500 Mädchen beschäftigen will, errichtet werden. Die hiezu geeigneten Gebäulichkeiten bieten die ehemaligen kameralamtlichen Fruchtkästen, welche die Stadtgemeinde sei-



ner Zeit erworben und nun dem Unternehmer pachtweise überläßt. Der Gründer dieser Anstalt hat den Plan, Fabrikarbeit und Hausarbeit in innigen Zusammenhang zu bringen. Er wird deshalb seinen Arbeiterinnen, insbesondere den auswärtigen, Wohnung mit eleganter Menage gewähren und ihnen auf diese Weise Gelegenheit zu häuslichen Geschäften geben, wie sie gewöhnlich in einer Familie vorkommen.

**Esslingen, 14. Febr.** Wie Sie und andere Blätter berichten, ist die Theilnahme an den Wahlen der Mitglieder in die Districtschulbehörde, in ganz Württemberg eine äußerst flauere; seltener aber mag der Fall eingetreten sein, daß, wie es vorgestern bei der hier vorgenommenen Wahl geschah, von 930 Stimmberechtigten kein einziger seine Stimme abgegeben hat. Liegt hierin nicht ein Fingerzeig, diese Wahlen ganz zu beseitigen? (St. 3.)

**Deißlingen, Am 12. Febr.** fiel der Bräutnecht Baier aus Hochemingen im Hirschen aus Unvorsichtigkeit in die heiße Bierpfanne, wurde an mehr als 2 Dritttheilen seiner Körperfläche so verbrannt, daß er nach 6 Stunden in Folge dies gestorben ist; er war ein sehr fleißiger und braver Bursche.

**Berlin, 13. Febr.** Einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“ zufolge haben die geschichtlichen Erhebungen über den deutsch-französischen Krieg ergeben, daß derselbe deutscherseits mit einer Feldarmee von 550,000 Mann eröffnet worden, hinter welcher sich in Deutschland noch 400,000 Mann theils Landwehr-, theils Ersatztruppen vorhanden befunden haben. Deutschland ist zu diesem Zeitpunkt also hinter dem Effectivstande seiner Armee, welcher zu 1,174,000, oder nach anderen Berechnungen nur zu 1,126,000 Mann angenommen wird, um 150,000 bis 200,000 Mann zurückgeblieben. Abgeschlossen ist hingegen der Krieg deutscherseits mit rund 720,000 Mann auf französischem Boden, wohinter sich in Deutschland an Besatzungs- und Ersatztruppen noch etwa 250,000 Mann befunden haben. Die Verluste durch Tod, Verwundung, Krankheit, Invaldität können bis dahin auf etwa 180,000 bis 200,000 Mann veranschlagt werden, und war deren Deckung durch erhöhte Rekruteneinstellung erfolgt, wobei sich jedoch ein Heranziehen der ersten Classe der Ersatzreserve mit 56,000 und selbst ein Zurückgreifen auf die schon ausgedienten Mannschaften durch die Errichtung der Besatzungs-Bataillone mit etwa 40,000 Mann mit inbegriffen befand. Mit äußerster Anstrengung sind demnach von Deutschland im Verlauf des Krieges rund 1,200,000 Mann aufgeboden worden. Diesen gegenüber muß das französische Gesamtaufgebot hingegen auf mindestens 1,600,000 Mann veranschlagt werden.

**Berlin, 14. Febr.** Der in der Kreuzzeitung zu Tage getretene Conflict eines Theils der Conservativen mit der Regierung erzeugt vielfach die Besorgniß, daß dadurch die Durchbringung des Schulaufsichtsgesetzes durch das Herrenhaus wieder sehr erschwert werde; doch kann auch gerade das Gegentheil eintreten. Die Sprache, welche die Kreuzzeitung heute führt, weist darauf hin, daß die Parteien, welche die Kreuzzeitung vertritt, zu dem unternehmenderen Kampfe nicht eben sehr stark fühlt. In Regierungskreisen hält man die Hoffnung fest, daß die Durchbringung der Vorlage auch im Herrenhause gelingen werde. Dieses hat übrigens Zeit, sich die Stellung, die es zu der Vorlage einnehmen soll, ruhig zu überlegen, da die nächste Plenarsitzung desselben nicht vor der ersten Märzwoche stattfinden wird. Bis dahin sollen alle Kräfte herangezogen werden, welche dem Hause zur Verfügung stehen. Namentlich sollen auch die rückständigen Präsentationswahlen verschiedener Städte vollzogen werden.

**Karlsruhe, 14. Febr.** Die badische Grenzstreife gegen das Ausland, welche vor Einerleibung von Elsaß 67<sup>1/15</sup> Meilen betrug, beträgt jetzt nur noch 43 Meilen.

**Passaun, 12. Febr.** Gestern gab es bei Gelegenheit einer Lanzmusik blutige Schlägerei zwischen Soldaten der auf Oberhaus detachirten Abtheilung des 11. Infanterieregiments und den hiesigen Jägern. Ein Bedienter von den Jägern erhielt während des Tanzens von einem Elfer eine Ohrfeige, was zunächst die Veranlassung zum Streite gab. Nach 5 Uhr zogen die Soldaten gegenseitig die Säbel und heben aufeinander ein. Fenster, Thüren, Geschirre wurden zertrümmert und es begann im Freien eine furchtbare Rauferei, aus welcher 3 Soldaten mit gefährlichen, mehrere mit leichteren Hieb- und Stichwunden davon kamen. Die Schwerverwundeten liegen im Spital. Eine Patrouille der Jäger konnte nichts mehr ausrichten, da die Erbitterung so groß war, daß sich die Soldaten mit faustgroßen Steinen bewarfen.

**Oesterreichische Monarchie.** Pesth, 14. Febr. Der Kronprinz ist an den sogenannten Schafblattern erkrankt. Bei der Ankunft hier waren Symptome schon zu bemerken. Gefahr ist nicht vorhanden. Die Kaiserin kommt sehr bald hierher zum Besuch.

**In Palanka (Ungarn)** fand am 28. v. Mts. eine Tanzunterhaltung ein schreckliches Ende. Es tanzten nämlich in einem an der Donau liegenden Gasthause die Lehrlinge der dortigen Meister,

da stürzte das Gebäude, ohne daß man früher Baufälle an dem Hause bemerkt hätte, mit lautem Getöse zusammen. Es wurden zwölf Tode, sieben Burschen und fünf Mädchen, und fünfzehn Verwundete, an deren Aufkommen nach ärztlicher Aussage gezweifelt wird, unter dem Schutte hervorgezogen.

**Frankreich.** Nächtl. Raubfälle auf Privatpersonen und Diebstähle mit Einbruch sind in Paris sehr häufig. Es gibt gegenwärtig viel Gefindel in Paris, und dasselbe ist in der Zunahme begriffen, da das Elend tagtäglich größer wird und Viele aus Noth stehlen.

**England.** London, 15. Febr. (Unterhaus.) Der Antrag Biddel's auf Verwerfung der Ballotbill wurde zuerst abgelehnt und dann in zweiter Lesung mit 109 gegen 51 Stimmen genehmigt. Im Oberhaus wurde ein von Stanhope beantragtes Adelsvotum wegen der Ernennung Colliers zum richterlichen Geheimrathsgliede nach langer lebhafter Debatte mit 89 gegen 87 Stimmen verworfen.

## Unterhaltendes.

### Die Buchhändlerin.

Original-Novelle. Von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Marie hatte dem Vater aufmerksam und mit Ruhe zugehört. Nur bei den Worten: „Der Verlust der Freundin wird nicht Dein letzter sein,“ zuckte sie zusammen, denn als Meiner dieselben sprach, hatte er den Kopf auf die Brust gesenkt und sein schon seit längerer Zeit eingefallenes blaßes Gesicht hatte plötzlich eine fahle kränkliche Färbung angenommen. Eine bange Ahnung durchschauerte die junge Seele des Kindes. Wenn Gott ihr auch den Vater — sie vermochte den entsetzlichen Gedanken nicht auszudenken. Sich an Meiner's Brust werfend, rief sie mit dem Ausdruck der höchsten kindlichen Zärtlichkeit:

„Ja, lieber Vater, ich will gut und rechtschaffen bleiben mein Lebenlang. Und ich will auch nicht mehr weinen, weil es dich so betrübt. Ich will lächeln — siehst Du, ich thue es schon jetzt, damit Du auch wieder heiter wirst. Wir waren bisher glücklich zusammen, wir wollen es auch künftig sein.“

Meiner legte seine mageren Hände auf ihre dunkeln Locken, u. seine Lippen murmelten einen leisen Segen über sein letztes Kind, das einzige Gut, das ihm sein ärmliches Dasein werth machte, denn wie die Mehrzahl seiner in den Dörfern und den kleinen Städten Preußens angestellten Collegen, genoß er nur einer spärlichen Besoldung, zu gering, um einigermaßen anständig leben zu können, aber grade genug, um vor dem Verhungern gesichert zu sein.

Marie hielt ihr Versprechen. Sie vergoß nur dann Thränen, wenn ihr Herz sie nach der Gruft der Freundin hinstieg, oder wenn sie in einsamen Stunden ihrer gedachte. War sie aber nach Beendigung der Schulstunden mit dem Vater zusammen, dann lächelte und scherzte sie, wie in den Tagen, wo sie Bertha noch nicht zu beweinen gehabt hatte, ja selbst dann, wenn auch gewaltsam, hielt sie an ihrem fröhlichen Wesen fest, wenn des Vaters trockner Husten ihm die Brust zu zersprengen drohte und die grellrothen Flecken auf seinen Backenknochen stärker zu leuchten begannen. Die Liebe zu dem Vater, wohl auch die Unbekanntheit mit der langsamen, aber sicher das Leben zerstörenden Krankheit, die in seiner Brust schon seit Jahren ihren Sitz genommen, drängte den Gedanken, daß sie ihren Erzeuger vielleicht bald verlieren könnte, in ihre Seele zurück. Gott war ja ein Geist der Liebe, diese erhabene Lehre, die allein die Menschheit zu beglücken vermag, hatte sie von den Lippen des Vaters eingesogen. Wie hätte er ihr einen neuen, den höchsten Schmerz ihres Daseins bereiten sollen! Hatte er sie durch vorhergegangene Leiden doch schon genug geprüft.

Nach Verlauf von wenigen Wochen wurde im Schlosse Handorf des verstorbenen Kindes nur noch von dem alten Freiherrn und Emilie mit Wehmuth gedacht.

Die kalte stolze Herrin erwähnte Bertha's mit keiner Sylbe mehr und warf Emilien finstere Blicke zu, wenn diese das Gespräch auf die Verbliebene bringen wollte.

Auch wurde ihr stolzer Sinn von für sie viel wichtigeren Angelegenheiten in Anspruch genommen.

Ihr jüngster Sohn Kurt stand im Begriffe, sich nach der von dem Schlosse seines Vaters ziemlich entfernt gelegenen Residenz zu begeben. Dort wollte er die Militärschule besuchen, und dann später in das Offiziercorps der königlichen Garde eintreten. Der alte Adel der von Handorf, der Reichthum seiner Eltern, die ihm alljährlich eine beträchtliche Unterstützung gewähren konnten, wie seine hochgewachsene schlanke Figur gaben ihm die Gewißheit, in dies ausgewählte Corps aufgenommen zu werden.

Alle Anstalten zu seiner Ausrüstung wurden von Frau von Handorf, die im Geiste schon die Epaulette auf seinen Schultern glän-



zen sah, selbst getroffen. Als sie beendet, nahm Kurt, der schon seit einem Jahre von dem stotten lustigen Leben in der Residenz schlafend und wachend geträumt, von den Eltern mit heiterer Miene Abschied und trat lachend die ersehnte Reise an.

Sein Bruder Alfred blieb auf Handorf, um dem greisen Vater in der Verwaltung der Güter, deren er noch mehrere besaß, beizustehen. Wohl war es der Wunsch seiner Mutter, der Tochter eines nicht unverdienten Generals, gewesen, ihre beiden Söhne möchten sich dem Stande widmen, den sie als den ehrenvollsten und ersten im Staate betrachtete. Aber Alfred, eine wilde sinnliche Natur, der jeden Zwang, der seine Freiheit, seine Launen beeinträchtigen konnte, gründlich verabscheute, hatte dem Willen der Mutter widerstrebt. Dereinst Herr auf seinen Gütern zu sein, was ja nicht allzulange mehr ausbleiben konnte, da sein Vater schon hoch in den sechziger Jahren stand und schon öfter bettlägerig gewesen war, dort unumschränkt zu walten und, wie ein Fürst über slavisch geknünte Unterthanen, über seine Diener und die auf den Gütern arbeitenden Knechte und Tagelöhner zu gebieten, nebenbei allen sinnlichen Gelüsten nach Belieben zu fröhnen, das war sein Lebensziel, zu dessen Erreichung keine Anstrengungen, noch große Kenntnisse nöthig waren.

Nach Kurt's Abreise wandte sich der stolze Sinn der Schlossherrin einem andern, ihre Tochter Emilie betreffenden Plane zu.

Obgleich diese noch nicht das siebzehnte Jahr erreicht, waren ihre schönen jungfräulichen Formen doch vollständig entwickelt, und ihre ungewöhnlichen Körperreize, ihre Geistesbildung, wie die Sanftmuth ihres Wesens, hatten schon von der Zeit an, wo sie die Kinderschuhe ausgezogen, die Bewunderung der jungen adeligen Herren, deren Väter Güter in der Nachbarschaft besaßen, in nicht gewöhnlichem Grade erweckt, und auf allen Festen, die Frau von Handorf in letzterer Zeit veranstaltet hatte, war Emilie der Gegenstand allgemeiner Huldigungen gewesen. Vor Allem aber hatte sich der junge reiche Graf von Herbstaun, der künftige Erbe eines umfangreichen hohen Revenuen eintragenden Fideikommissgutes sich dem holden Geschöpfe mit in das Gewand der Bescheidenheit gekleideten Verehrung genähert. Mit Vergnügen hatte dies Frau von Handorf bemerkt, das sich aber noch steigerte, als ihre scharfblickenden Augen bald herausspürten, daß Emilie jedes Mal freudig erröthete, wenn der genannte Cavalier sie zum Tanze aufforderte und sie vorzugsweise an seiner Unterhaltung Gefallen fand.

(Fortf. folgt.)

## Telegramme.

**Stuttgart, 16. Febr.** In der gestrigen Versammlung der deutschen Partei kündigte Hölder an, daß demnächst eine Landesversammlung der deutschen Partei behufs Weiterentwicklung des Programms abgehalten werde.

**London, 16. Febr.** Hiesige Journale veröffentlichen eine Zuschrift Gladstone's an den Londoner Correspondenten des Blattes „Newyork World“. Gladstone erklärt darin, er habe niemals gesagt, jeder Vernünftige könne nur Eine Deutung des Washingtoner Vertrages zulassen. Seiner Ansicht nach sei der Vertrag klar und unzweideutig; er lasse jedoch Andersdenkende ihre freie Meinungsäußerung. Die Untersuchung werde hoffentlich Klarheit in die Angelegenheit bringen.

**Paris, 15. Febr.** Man versichert, die Capitulationscommission habe von der Londoner Gesandtschaft dort aufgesandene Documente erhalten, die seine Correspondenz des Marschalls Bazaine mit dem Fürsten Bismarck ans Licht bringen und den Ersteren stark compromittiren.

**Paris, 16. Febr.** Heute fanden in der Kirche Saint Augustin die Begräbnißfeierlichkeiten für den Abgeordneten Conti statt. Eine zahlreiche Volksmenge war anwesend. Rouher, welcher nach der Ceremonie die Kirche zu Fuß verließ, folgte ein Haufen von etwa 500 Personen, die „es lebe Rouher“ riefen. Ein anderer Zwischenfall ereignete sich nicht.

**Berlin, 16. Febr.** Nach den zwischen den Stadtverordneten stattgefundenen Vorbesprechungen wird die Wahl Jordanbeck's zum Oberbürgermeister von Berlin immer wahrscheinlicher. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt die Behauptung des „Daily Telegraph“ von einer Theiligung Deutschlands an der Schlichtung der Alabama-Frage für eine Erfindung. Ebenso entbehren auch alle auf diese Frage bezüglichen Conjecturen der „Berliner Bank- und Handelszeitung“ jeder Begründung.

## Manifoldiges.

— (Verloren.) Ein armer Bäckerlehrling, so meldet eine „Köln. Carn. Ztg.“, verlor gestern durch eine Masche seines Weißbrodchens sämtliche Dreipennigs-Bröckchen. Wenn der redliche Finder nicht an überladnem Magen gestorben ist, so kann er die Bröckchen behalten.

## Bekanntmachungen.

Nevier Andersberg.  
**Holz-Verkauf.**



Montag den  
26. I. Mts. aus  
Farrhalde, Glasling,  
Kenzendühl u. Schulzenhau:

12 Buchen mit  
6 RM., 5 Birken 1 RM.; Nadelholz: 65 Stück Langholz 66 RM., 13 Stück Sägholz 14 RM.; 2 RM. Eichen-Scheiter, 23 RM. Buchene Scheiter, 102 RM. ditto Prügel und Anbruch, 6 RM. Birken, 55 RM. Nadelholz-Scheiter, 88 ditto Prügel und Anbruch, 11 RM. tannene. Reisz-Prügel, 800 gebundene Buchen, 710 ungebundene Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft um 8 Uhr in der Glasling zum Vorzeigen, um 11 Uhr im Hirsch in Steinenberg zum Verkauf.

Schorndorf den 13. Febr. 1872.

R. Forstamt.  
Fischbach.

## Einige Lehrlinge

für

Bein- & Elfenbein-Drechs-  
lerei & Schnitzlerei

finden mit oder ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle in einem christlichen Hause.

Wo? sagt die Redaktion.

## M u d e r s b e r g.



## Auswanderer nach Amerika

empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hamburger und Liverpoolsche Dampfschiffe bei unterzeichnetem zu denselben fixen Preisen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

**C. G. Breuninger.**

## Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Berdienst-  
Medaille.

Weingarten,  
Station Ravensburg.

Breslau  
1869.

Diese durch ihre vorzüglichsten Spinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

### Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von  
Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

### Die Bezirks-Agenten:

J. A. Sinderer, Mundersberg.

Friedr. Tag, Welzheim.

J. J. Mayer, Alfdorf.

W. A. Daiber, Lorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.



## Welzheim, Holz-Verkauf.

Nächsten  
Mittwoch den 21. Februar d. J.  
von Vormittags 10 Uhr an  
vor der hiesigen Stadtpflege:

4 Nadelholzstämmen, 15 und 16 m  
lang und mit 25—31 cm Durch-  
messer, zusammen 4 Festmeter,  
1685 Stück Nadelholzstangen, 4 bis  
9 m lang,  
71 Raummeter tannene Scheiter,  
122 " " Prügel,  
10 " " tannenes Anbruchholz.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 14. Febr. 1872.

Gemeinderath.

## Blüderhausen. Holz-Verkauf.



Am  
Samstag den 21.  
d. Mts.

werden im Stiftungswald  
St. Margaretha

70 Raummeter buchene  
Prügel und 3840 Stück buchene  
Wellen

verkauft. Zusammenkunft Nachmittags 1/2  
Uhr beim Blüderwiesenhof.

Den 14. Februar 1872.

Schultheißenamt.

S i g e l.

G m ü n d.

## Kinderwagen

in großer Auswahl

sind wieder eingetroffen, sowie auch Körbe  
aller Art,

## Blumentische, Rohrstessel und Damentaschen

in schöner Auswahl  
empfiehlt zu den billigsten Preisen

## Friedrich Weiß

beim Kreuz.

Welzheim. Bei

## Buchbinder Greiner

ist in neuen, verbesserten und ver-  
mehrten Auflagen zu haben:

Die neuen Maße und Münzen  
von Guth a 10 fr.,

Verwandlung des württemberg.  
Maßes in das Metermaß von  
Reuschlen a 10 fr.,

Der neue Rechenmeister v. Reusch-  
len a 48 fr.,

Das neue Maß und Gewicht  
von Grüniger a 6 fr.,

Metrische Hilfstabellen von Grün-  
inger, gut gebunden 27 fr.,

Metrische Kubiktafeln von Grün-  
inger a 20 fr.,

u. dergl. mehr.

Welzheim.

Frisch gewässerte

## Stoßfische

empfiehlt

Seifenstüber Münz' Wtm.

Murrhardt.

# Großer Ausverkauf!

Sieben angekommen bei

## Albert Böhringer

eine große Parthie, mehrere tausend Ellen größerer und kleinerer Nesten von besten  
halbwollenen und reinwollenen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  breiten

Kleiderstoffen, Biben, Pique's, Kattunen u. s. w.

in sehr großer Auswahl, von schönen modernen Farben und Dessins,  
welche ich, um rasch damit zu räumen — trotz gegenwärtigen Aufschlags beinahe sämt-  
licher Artikel — zu außergewöhnlich billigen Preisen abgebe.

Ich erlasse zum Beispiel:

beste  $\frac{1}{2}$  breite Wollpopelins mit und ohne Gallons, sonst a fl. 1. 24. per  
Elle, jetzt in größeren Copons zu ganzen Kleidern a 24 bis 30 fr., in kleinen  
zu Kinderkleidchen a 18 fr.;

beste  $\frac{1}{4}$  breite rein wollene Kleiderstoffe, sonst a 36 fr. bis fl. 1. per Elle,  
jetzt a 16—20 fr.;

beste  $\frac{1}{4}$  breite halbwollene Kleiderstoffe, sonst a 24—36 fr. per Elle, jetzt  
a 14—18 fr.;

beste Doppellustres (Dipse), sonst a 18—24 fr. per Elle, jetzt 12—18 fr.;

feine Lustres a 12—14 fr. per Elle;

beste  $\frac{1}{2}$  breite Zise in rosa, lila, hell und dunkel; Möbel-, Ueber-  
wurf- und Vorhangmütern a 10—12 fr. per Elle;

beste  $\frac{1}{2}$  breite Wipue-Zise a 14—15 fr. per Elle;

beste  $\frac{1}{4}$  breite Blandruck (Druckkattune), sonst 16—18 fr., jetzt 12 fr.  
per Elle (nicht zu verwechseln mit den leichten Druckkattunen, die seither a 12 fr.  
verkauft wurden und die ich a 9—10 fr. abgebe);

$\frac{1}{4}$  breite lila Kattune a 7 fr. per Elle;

und so weiter und so weiter.

Alles in schöner, frischer, nicht verlegener Waare bei

Albert Böhringer.

## || Epileptische Krämpfe (Fallsucht) ||

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Kallisch in Berlin,  
jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Murrhardt.

Durch frühzeitige Einkäufe bin ich im Stande

## baumwollene Strick- und Webgarne

trotz des Aufschlags zu vorjährigen Preisen abzugeben.

Albert Böhringer.

Welzheim.

In meinem Lager in

## Saffian- & Schafleder

bin ich in gespaltener und ungespaltener  
preiswürdiger Waare bestens sortirt und  
empfehle solches zu den billigsten Preisen.

Buchbinder Greiner.

Welzheim.

## Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten

Dienstag den 20. Februar



von Morgens 8  
Uhr an wird in  
der Wohnung der  
verstorbenen Eva  
Weller im öf-  
fentlichen Aufstreich eine Fahrniß-Auktion  
gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei  
vorkommt:

Bücher, Weißkleider, Leibweißzeug,  
Bett, Bettgewand und Leinwand, Kü-  
chengeschirr, Schreinwerk und allerlei  
Hausrath.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Eva Weller's Wtm.

Welzheim. Geeichte

## Gewichte & Waagbalken,

## Wirthsgläser

zu  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Liter,

## Botellen

in allen Größen

empfiehlt

Kaufmann Bilfinger.

Als Vogelfutter:

## Kanarien-Samen, Hauf- und Rüb-Samen

billigt bei

Kaufmann Bilfinger.

Welzheim.

## Eisengewichte,

sowie auch

messingene Einsatzgewichte

empfiehlt billigt

Schmied Weller.